

Covid-19 und Nachhaltigkeit

Die Corona-Pandemie stärkt nachhaltiges Wirtschaften

Nachhaltigkeit sei einer der wichtigsten Megatrends dieses Jahrzehnts, wurde vor der Corona-Krise getitelt. Aber gilt diese Formel auch in und nach der Corona-Krise? Wenn ja, welche Schlüsse müssen Unternehmen und Politik daraus ziehen?

Von Katharina Reuter

Die Corona-Krise und die damit ausgelöste Ausnahmesituation stellt die Wirtschaft weltweit vor enorme Herausforderungen. Auch in Deutschland sind viele Betriebe und Unternehmen stark unter Druck. Aber die Krisensituation macht auch eines deutlich. Nachhaltige Unternehmen und Investments sind resilienter gegenüber Krisen, weil sie ihre Risiken langfristiger und entsprechend einer ganzheitlichen Betrachtung von Auswirkungen auf Mensch und Umwelt managen.

Nachhaltige Konjunkturprogramme schaffen Arbeitsplätze

Die Mitgliedsunternehmen von UnternehmensGrün gaben in einer Umfrage an, dass sich ihre nachhaltig ausgerichteten Geschäftsmodelle auch in der Krise als von Vorteil erweisen. Gleichzeitig herrscht eine große Zuversicht, die Ausnahmesituation erfolgreich zu bewältigen – mehr als 84% sind sehr zuversichtlich beziehungsweise zuversichtlich, die Herausforderungen der Krise zu meistern. Das bildet sich auch am Finanzmarkt ab. In der Krise erzielen nachhaltig ausgerichtete Portfolios bessere Ergebnisse als traditionelle. Aktienfonds mit *Environmental, Social, and Governance* (ESG) Kriterien verloren im ersten Quartal 2020 weniger an Wert als ihre konventionellen Konkurrenten (Scope-Studie, Börse ARD 05/2020).

Die dunkle Seite der (Lobby-)Macht, die Klimaschutzröhler/innen und

-bremser wittern in der Corona-Krise ihre Chance, ungeliebte Klimapakete loszuwerden oder zumindest aufzuschieben. Bundesverband der Deutschen Industrie (BDI), Deutscher Industrie- und Handelskammertag (DIHK) und Autolobby melden sich zu Wort. Nationale CO₂-Bepreisung ab 2021, wie im Klimaschutzprogramm 2030 der Bundesregierung beschlossen? Bloß nicht, das könne man jetzt der Wirtschaft nicht zumuten, das müsse man um zwei Jahre verschieben. Strengere CO₂-Grenzwerte für die Flotten der Autoindustrie? Nein, das ginge in der Krise nun wirklich nicht.

Dabei haben Konjunkturpakete, die Synergien zwischen Klima- und Wirtschaftszielen anstreben, bessere Aussichten, den nationalen Wohlstand langfristig zu steigern. Grüne Projekte schaffen mehr Arbeitsplätze. Grüne Konjunkturprogramme bringen pro eingesetzten Mitteln höhere kurzfristige Renditen und führen langfristig zu höheren Kostensparnissen als traditionelle Konjunkturpakete (Oxford Smith School of Enterprise and the Environment 05/2020). Mit diesem Learning aus der Finanzkrise sollte die Regierung in der Lage sein, den Rahmen für einen mutigen, einen nachhaltigen Neustart der Wirtschaft zu setzen. Aber allein die fatale Entscheidung bei der Lufthansa-Rettung weist in eine ganz andere Richtung. Eine Richtung, in der sich die Kräfte der dunklen Seite durchsetzen.

Doch die Klimakrise kennt keine Impfstoffe. Daher dürfen Konjunkturhilfen keine neuen Umweltprobleme schaf-

fen, sondern müssen ökologische Entlastung bringen. Wir brauchen gerade jetzt Impulse für ökologische, technische Innovationen, statt alte Strukturen in der Wirtschaft zu manifestieren.

Nachhaltigkeit als Kern eines neuen Wertegerüsts

Der *Europäische Green Deal* hat die Chance, sich durch die Corona-Krise als Kern eines neuen gemeinsamen Wertegerüsts zu beweisen, als gemeinsame Antwort auf soziale und ökologische Herausforderungen. Dann kann der Green Deal seine volle Kraft entfalten und zum Booster für die Entwicklung von *Clean-tech*-Leitmärkten für klimaneutrale und kreislauforientierte Produkte werden. Der *Green Deal* setzt nicht nur auf Regulation und gegebenenfalls Sanktionen, sondern investiert auch Milliarden in den kohlenstoffarmen Umbau der Wirtschaft. Viele Unternehmen sind als Pioniere der Nachhaltigkeit schon vorausgegangen. Mit dem *Green Deal* kann es Planungssicherheit für die Wirtschaft insgesamt geben. Dann werden Unternehmen verstärkt nachhaltige Produkte und Dienstleistungen entwickeln.

Wir brauchen den Wandel vom Wirtschaften zum *#WERTschaften*. Die Corona-Krise zeigt, wie wichtig Resilienz ist. Wie wichtig Subsistenz und transparente, regionale Wertschöpfungsketten sind. Die Finanzwirtschaft sucht nach langfristigen Anlagemöglichkeiten mit Sinn – und findet diese bei nachhaltig wirtschaftenden Unternehmen. Nachhaltigkeit bleibt damit einer der wichtigsten Megatrends des Jahrzehnts. Jetzt müsste die Politik nur noch danach handeln.

AUTORIN + KONTAKT

Dr. Katharina Reuter setzt sich als Geschäftsführerin von UnternehmensGrün für eine enkeltaugliche Wirtschaft ein.

UnternehmensGrün e.V.,
Unterbaumstraße 4, 10117 Berlin.
E-Mail: www.unternehmensgruen.org,
Website: www.unternehmensgruen.org